

EIN "BILD" VON EINEM MANN

Die "Spiegel"-Redaktion, eine Anmmlung professioneller Machtbeglubscher, die sich
wahrscheinlich nicht einmal wundern, daß man für eine solche Tätigkeit bezahlt wird, Leute, die
früher in ihrer Professionalität, weil es sich für deren Beweis so gehört, des öfteren Mängel an
Helmut Schmidt meinten konstatieren zu müssen, mittlerweile fanatische Verehrer ihres
verratenen Idols, deswegen auch wieder extra professionell, was die Durchleuchtung des neuen
Machtbeglubschten angeht, dabei fest entschlossen, enttäuscht zu sein - diese Leute gehen
selbstverständlich davon aus, daß die BRD einen Machthaber braucht und daß nun die Gleichung
gilt: Macht = Kohl.

Die "Bild"-Redaktion, eine Ansammlung von haarscharf derselben Sorte Profitum wie ihre
hochgestochenen Kollegen, zum Wohle ihrer Leser darauf verpflichtet, die gelungenen Seiten
ihrer Staatsgewalt hervorzuheben, dabei durchaus kritisch, was die Ausschöpfung aller
Durchsetzungsmöglichkeiten angeht, die Mäkel ihrer "Spiegel"-Kollegen so auf den Begriff
bringend, daß die politische Macht unumschränkt zu gelten hat, Kritik also die Aufforderung an
den Staatsmann ist, seine Betrachter bei der Verwirklichung dieses praktischen Ideals nicht zu
enttäuschen - diese Leute gehen ebenfalls von der Gleichung: Macht = Kohl aus.

Während aber das Geschäft der "Spiegel"-Leute darin besteht, die Staatsgewalt durch Begehen
intellektuell reizvoller Umwege zu affirmieren, nämlich durch Problematisieren und Bezweifeln
der Herrscherqualitäten der jeweils *herrschenden* Figuren, hantieren die "Bild"-Leute umstandslos
mit der demokratischen Wahrheit, daß, wer die Macht Aat, sie auch verdient, daß ihm also auch
Vertrauen und Bewunderung *zusteht*, zumal wenn er auch noch von der Partei ist, deren "geistige
Führung" demokratischen Faschistengemütem am meisten entspricht. Blödheiten folgender Art
können ihnen also nicht unterlaufen:

"Umringt von einem kleinen Kreis ergebener Mitarbeiter, aufgemöbelt durch Stereo-Berieselung
mit Hans-Albers-Liedern und Vivaldi-Trompeten, wappnete er sich in seinem Fraktionszimmer
geistig-moralisch gegen *Selbstzweifel* ... ein ambulanter Brutkasten für sein Selbstwertgefühl...",
das - kaum hat er es - schon "zum Sendungsbewußtsein gesteigert..." auf seine schwache
Grundlage vereist. (Spiegel Nr. 40/1982)

Auf die Verrücktheit, daß derjenige, der sich die Macht erobert hat, sie womöglich gar nicht will,
weil er sich ihr nicht gewachsen fühlt - vom intellektuellen Schreiber natürlich auch nur als ein
Verdacht geäußert, der als Grundlage die stillschweigende Übereinkunft mit dem Leser über die
gültigen Realitäten hat, auf der zur Erbauung das kunstvolle Gebäude der Skepsis ohne Anspruch
auf tatsächliches Meinen errichtet wird -, darauf kommt ein Bild -Redakteur nicht. Umgekehrt ist
nun jeder Zweifel beseitigt:

"Die Kanzlerschaft hat Kohls Selbstbewußtsein ungemein gestärkt," (23.10.)

Wenn er die Macht hat, dann ist er dazu auch der Befähigtste. Frühere Zweifel an Herrn Kohl, als
er noch nicht dran war, entpuppen sich im nachhinein als bislang noch nicht gehobene Schätze
eines goldenen Zupacker-Charakters:

“Manche Intellektuelle lachen darüber. Aber bei den meisten Menschen kommen solche Worte an.” (21.10.)

Psychologen werden hier Kohls Führungseigenschaften erkennen und sagen: zupackend, ein bißchen schlitzohrig, kameradschaftlich - auf jeden Fall gewußt wie.” (20.10.)

5 “Seine größte Stärke beschreibt ein ehemaliger Mitarbeiter. „Der Mann ist ein absoluter Marschierer. Wenn er sich etwas vorgenommen hat, erreicht er es.“ (23.10.)

Was bewiesen ist dadurch, daß er erreicht hat, was er sich vomahm. Eine solche Person beweist ihre Güte durch sich selbst: Wenn die berufsmäßigen Aspiranten auf die Macht nach den gültigen Kriterien des Erfolgs im Beruf gemessen werden, dann ergibt sich ihre Beurteilung gemäß der Distanz zur Macht - dann weist der oberste Machthaber eben keine Distanz mehr auf, sondern ruht ganz und gar in sich selbst:

10 “Kohl ist für mich der fähigste Mann als Kanzler, der weiß, wo es langgeht und wo der Hase im Pfeffer liegt.” (Eine 17-jährige in BamS, 24.10.)

Nur gut, daß er sich früher von Franz Josef schlecht behandeln lassen mußte, denn nur so gewinnt das umgekehrte Verfahren erst so richtig seine Wucht für den Beweis der vollkommenen Führerpersönlichkeit:

15 “CDU-Chef Kohl setzte sich gegen CSU-Chef Strauß durch: Er bestand darauf, daß erst 1983 gewählt wird.” (21.9.)

Daß man ihn früher vielleicht für ein bichen doof halten konnte, heit jetzt so:

20 “Kohl schafft es mit menschlicher Ausstrahlung.” (20.10.)

Wie furchtbar egal es ist, um was für einen Menschen es sich dort an der Staatsspitze handelt - vom “Spiegel” in seiner volksverdummenden Manier zum höchsten aller Probleme erhoben und in der Beliebigkeit des machtleckenden Geschmäcklertums zu gleich seiner Bedeutungslosigkeit überführt -, demonstriert “Bild” dadurch, daß es die Verklärung banalster Eigenschaften durch die Funktion einfach unterstellt:

25 “Kohl ist erst 52 und bei besten Kräften. Er kränkelt nicht.” (23.10.)

Der einzige Zweifel, der noch entstehen kann, ist imperialistischer Natur - ob denn der eigene Mann sich gegen die auswärtigen Machthaber durchzusetzen versteht. Da man den mächtigsten Mann der Welt kennt und weiterhin weiß, daß Helmut Kohl ihm in bedingungsloser Freundschaft ergeben ist, kann der Anschein des Herabgesetztheits gar nicht erst entstehen, weil eben keine Differenz aufkommt. Umgekehrt wird ein Schuh draus:

30 “Das Tempo des neuen Kanzlers bringt sogar die Amerikaner ins Schleudern.” (15.11.)

Kein Zweifel: Das deutsche Volk hat den Kanzler, den es verdient. Es hat einen guten Kanzler, weil es ein gutes Volk ist, was man daran sieht, daß es einen guten Kanzler hat.

35